

Der Blick über den Tellerrand beim KSC: Lernen, Lehren, Lachen

KSC macht Schule

„Wisst ihr, wie der heißt?“ „Daaaaaaaaniell!“ Setzen, eins. Mit Sternchen, weil sogar seine Position („Abweeeeehr!“) und Rückennummer („Dreiii!“) wie aus der Pistole geschossen kommen. Gemeint ist Daniel Gordon, gerufen wurde das von Schülern der Erich Kästner-Schule Karlsruhe (EKS). Die heißt offiziell „Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Bildung und Beratung mit Schwerpunkt Hören und Sprache“ und ist eine Ganztageschule mit Grund- und Werkrealschulzweig für hörgeschädigte und sprachbehinderte Kinder und Jugendliche mit dem Bildungsplan der allgemeinen Schule. Puh. Wer das auswendig kann, bekommt gleich noch ein Sternchen. Dabei ist das Wichtigste daran eigentlich ganz einfach: Junge Menschen sollen mit Spaß lernen. Zum Beispiel in der Sporthalle. Jeden Montag und Dienstag.

Dann nämlich steht der KSC auf dem Unterrichtsplan für die Grund- und Werkrealschüler. „KSC macht Schule“ heißt das Konzept, das seit 2010 eine besondere Idee verfolgt und dessen Pate KSC-Profi Daniel Gordon ist. Die Ausbildung der Spieler in Blau-Weiß soll weit über den fußballerischen Grundgedanken hinaus gehen; das fängt bei der U10 an und zieht sich durch bis zur U23. Die Förderung und Entwicklung der Persönlichkeit steht im Mittelpunkt, die jungen Kicker werden zu Lernhelfern und Botschaftern ausgebildet. Sie erfahren, was es heißt, Vorbild zu sein und können daraus ganz viel in ihren eigenen Alltag, ins Training und in die normalen Schulstunden mitnehmen. Partner des KSC-Talentteams sind neben anderen auch Schülerinnen und Schüler der EKS, und das heißt für die Spieler der U12 bis hinauf zur U23: Perspektivenwechsel.

Zweimal die Woche werden sie vom Schüler zum Lehrer, von dem, der zuhört zu dem, der ansagt. In der Sporthalle stehen sie ihren Mann, leiten Übungen in einer besonderen Sportstunde an, montags für Werkrealschüler, dienstags für Grundschüler. Unterstützt werden die KSC'ler von Michael Settlmeyer und Klaus-Dieter

Laban. Die haben mittlerweile einiges an Erfahrung gesammelt, wissen, worauf es ankommt und lassen dennoch allen Beteiligten genügend Freiraum. Den nutzen sie gern, die Kids, die an diesem Dienstag, an dem wir sie besucht haben, Trikots von Podolski, Neymar Jr., Shaqiri und Reus tragen, von Barcelona und Bayern und Deutschland, T-Shirts in bunt und Schuhe in Schwarz und Weiß und gemustert. Im Magazin des alten Militärgebäudes, wo einst Kanonen standen, werden heute Tor-schüsse abgefeuert.

Unter den Augen von Daniel Gordon, der applaudiert und beim Sprinten anfeuert, Autogramme schreibt und einfach mal richtig fest umarmt wird. „Das haben sie bei uns auch gemacht“, verrät Kevin Lashuk, KSC II-Spieler und diesmal gemeinsam mit einem Teamkameraden als „Aushilfssportlehrer“ in der Halle. „Es ist schon was Besonderes, wenn dich plötzlich Kinder bewundern, weil du beim KSC spielst.“ Ok, bis der Profi eintraf, aber das gestehen die beiden Nachwuchstalente dem im doppelten Sinn großen Kollegen zu. „Das hier ist eine neue Erfahrung. Erst denkst du, du hast nicht so viel Lust – und dann bist du da, und es macht richtig Spaß.“ sagt auch Kai Kleinert, der bereits zum dritten

Mal dabei ist. Die KSC-Kicker wechseln durch, wer Zeit hat, wird zum Schulsport eingetragen. So bleibt es für alle abwechslungsreich.

Klaus-Dieter Laban begleitet das Projekt von Anfang an, erklärt die Herausforderungen hier an der Schule. „Wir haben hier hörgeschädigte und sprachbehinderte Schüler im Team. Manche stottern, manche können sich nicht richtig artikulieren; diejenigen mit Mittelohrschädigung haben Probleme im Bewegungsablauf und der





„Pate“, „Unterrichtsgestalter“ und „Patenschüler“ beim Gruppenfoto nach getaner Arbeit: KSC-Abwehrspieler Daniel Gordon, der als oberster KSC-Aktiver seinem Patenprojekt einen Besuch abstattete – und viele bleibende Eindrücke mitnehmen konnte. Mit Kevin Laschuk und Kai Kleinert waren zwei Spieler des KSC II an diesem Tag für den Unterricht zuständig.

► Koordination.“ Das tut dem Spaß an der Sache aber keinen Abbruch, im Gegenteil. Die KSC-Stunden stehen immer ganz oben. Ob es schwierig ist, wenn U12-Spieler die Älteren unterrichten sollen? Ganz und gar nicht, da schüttelt Michael Settlmeyer den Kopf. Der Technik/Computer- und Sportlehrer an der EKS betreut die Werkrealschüler während ihrer KSC-Trainings und erzählt von den Rahmenbedingungen. Dass die Hörgeräte zum Beispiel kein Problem beim Sport sind, so lange sie nicht nass werden. Wenn sie runterfallen, na, dann werden sie eben wieder aufgehoben und eingesetzt. Kopfballübungen? Klar. Zweikämpfe im Spiel? Logisch. „Um die 80 Prozent kriegen die Jungs mit; wie sie es verarbeiten und umsetzen können, ist etwas anderes.“

Im besuchten Dienstagstraining scheint das ganz gut zu funktionieren, erster Pfiff antraben, zweiter Pfiff Spurt, dritter Pfiff gehen, immer wieder. Der Profi unterstützt: „Hopp, los, auf geht's, Gas geben!“ ruft Daniel Gordon, klatscht ab und feuert an. „Kennst du Yamada?“ fragt einer der Jungs, und der 1,94 m große Innenverteidiger muss ein bisschen grinsen. Klar kennt er den, erklärt dann noch, dass Daniel sein Vor-, Gordon sein Nachname ist und ja, er hat gegen

Fürth ein Tor geschossen. Geköpft, um genau zu sein. Das üben die EKS-Schüler auch, guck! Guck her! Wird der Profi immer wieder auf die eigenen Talente aufmerksam gemacht. Und die sind durchaus vorhanden. Die Größeren, montags, kicken durchaus auch für die Schulmannschaft, und die ganz Großen, die Lehrerkolleginnen und -kollegen, nehmen das Engagement des KSC bei

der EKS sehr positiv wahr. Es ist ein herzliches Verhältnis, und das soll noch lange bestehen bleiben. „Mensch, Innenverteidigung IST doch Abwehr!“ wird da der heute ausnahmsweise auch anwesenden stellvertretenden Schulleiterin Daniela Kretschmer erklärt, und Schulleiter Josef Langel freut sich über soviel Einsatz seiner Schüler – und der Spieler. ■ Text: Sandra Walzer

